

## Bauwirtschaft

# Stein auf Stein Karriere machen

Massenhaft Baustellen in Deutschland zeigen: Der Bauwirtschaft geht es derzeit nicht schlecht. Gesucht werden vor allem Bauingenieure, aber auch Absolventen anderer Fachrichtungen sowie Abiturienten, die während einer Ausbildung gern mit anpacken.

Denn die Bauwirtschaft ist „handfester“ als die meisten anderen Branchen.



irekt nach ihrem einjährigen Traineeprogramm war Stephanie Förstl als Bau- und Projektkauffrau viel auf Baustellen unterwegs: Sie küm-

merkte sich etwa um Abrechnungen mit dem Bauherrn oder Lieferanten und stand in ständigem Kontakt zu den technischen Bauleitern. Diese Baustellen-Erfahrung hilft der 33-Jährigen auch bei ihrer aktuellen Arbeit im Controlling: Für das Bauunternehmen Max Bögl ist sie am Standort Frankfurt beschäftigt. „Ich bin damit das Bindeglied zwischen dem kaufmännischen Regionalleiter und den Projektkaufleuten auf den Baustellen.“ Der Einstieg in das Bauunternehmen gelang Stephanie Förstl 2005, nach ihrem Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Bau und Immobilien an der Fachhochschule Biberach. Zuvor hatte sie eine Lehre als Bankkauffrau absolviert und in der Immobilienabteilung gearbeitet. „Dort habe ich meine Liebe zur Baubranche entdeckt“, erinnert sie sich.

Den Großteil ihrer Arbeitszeit verbringt die Diplom-Betriebswirtin (FH) mittlerweile im Büro, „doch hin und wieder fahre ich raus zu den Projekten, um die anstehenden Probleme besser zu verstehen. Grundsätzlich muss man bereit sein zu reisen, wenn man in der Baubranche arbeiten will.“ Für ihre Arbeit muss Stephanie Förstl außerdem sicher mit Zahlen umgehen können.

Gleichzeitig gilt es, auch die technische Seite eines Bauprojekts zu verstehen. Und nicht zuletzt ist es wichtig, sich in der Männerdomäne Bau durchsetzen zu können: „Es herrscht schon ein rauer Ton auf den Baustellen, aber das hat mir nie etwas ausgemacht.“

## Mehr Frauen auf dem Bau

Stephanie Förstl gehört zu einer wachsenden Gruppe von Mitarbeitern in der Baubranche – den Frauen. „Unter den Bauingenieuren finden sich mittlerweile 25 Prozent Frauen“, berichtet Prof. Dr. Hans-Josef Krämer, Vorsitzender des Berufsausschusses beim Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. „Das ist uns aber noch zu wenig.“ Insgesamt verließen 5.644 Absolventen im Jahr 2011 laut Statistischem Bundesamt die Universitäten und Hochschulen mit einem Abschluss in Bauingenieurwesen – mit diesem Fach sind sie die meistgefragten Absolventen in der Baubranche. Daneben ist die Branche unter anderem interessiert an Architekten, Statikern, Bauphysikern, Betriebswirten für Bauwirtschaft, Bauzeichnern, Baustoffprüfern, Beton- und Stahlbetonbauern sowie Tischlern. Aber auch Berufe, die nicht zum klassischen Baugewerbe zählen, sind in der Branche zunehmend gefragt. Industrieunternehmen, die sich stärker in Richtung Service orientieren, beschäftigen >>



Foto: Privat

„Hin und wieder fahre ich raus zu den Projekten, um die anstehenden Probleme besser zu verstehen. Grundsätzlich muss man bereit sein zu reisen, wenn man in der Baubranche arbeiten will.“

beispielsweise Ingenieure für Gebäudetechnik, Immobilienkaufleute oder Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

Zwar ist der Anteil an Abiturienten in vielen handwerklichen Ausbildungsberufen auf dem Bau eher gering, dennoch kann dieser Weg viele Vorteile haben. So können Abiturienten die Ausbildungszeit laut dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie in der Regel auf zwei Jahre verkürzen – und praktische Erfahrung vor dem Studium kann in vielen Fachbereichen von Vorteil sein. Außerdem besteht die Möglichkeit, eine Berufsausbildung im Rahmen eines dualen Studiums mit einer Hochschulausbildung zu kombinieren – etwa Maurer, Stahlbetonbauer oder Fliesenleger mit Bauingenieurwesen.

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie bezeichnet die Baubranche als Baugewerbe und unterteilt dieses in Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe. Zum Bauhauptgewerbe zählen dabei vorbereitende Baustellenarbeiten sowie der Rohbau von Gebäuden einschließlich der Dachdeckerarbeiten und des kompletten Tiefbaubereichs. Bestandteile des Ausbaugewerbes sind Bauinstallationen und der sonstige Ausbau. Dazu gehören zum Beispiel Elektroinstallationen, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Klimainstallation, Malerei und Glaserei. Gemäß dem Verband entfallen knapp 30 Prozent der Bauinvestitionen von insgesamt 250 Milliarden Euro auf das Bauhauptgewerbe. Hier sind rund 90 Prozent der über 73.000 Unternehmen Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten. Sie erwirtschaften insgesamt 82 Milliarden Euro. 36 Prozent des Umsatzes stammen dabei aus dem Wirtschaftsbau, jeweils 32 Prozent entfallen auf den Wohnungsbau und den Öffentlichen Bau.

### „Eng verknüpft mit der Baukonjunktur“

Im Bauhauptgewerbe – also vor allem bei den Unternehmen für Hoch- und Tiefbau sowie Straßenbau – waren laut dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie 2011 rund 734.000 Menschen beschäftigt. Addiert man alle Beschäftigten des Hoch-, Tief- und Ausbaugewerbes, kommt die Bundesagentur für Arbeit auf rund 1,7 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im Juni 2012 – das sind zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Hinzu kamen rund 370.000 Angestellte in Ingenieur- und Architekturbüros – ein Anstieg von sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Die Beschäftigungssituation im Bausektor ist eng verknüpft mit der Baukonjunktur“, erklärt Ralf Beckmann, Arbeitsmarktexperte der Bundesagentur für Arbeit, die Entwicklung. „In den letzten Jahren konnte die Branche von Konjunkturprogrammen und niedrigen Darlehenszinsen profitieren. Dies hat sich positiv auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt.“



Foto: Axel Jusselt

*Zwischen Schreibtisch und Schwenkkrane: Bauingenieure müssen zwar ab und zu selbst mit anpacken, sollten sich jedoch ähnlich engagiert um den Papierkram kümmern.*

„Insgesamt lag die Nachfrage nach akademischen Fachkräften auf dem Bau mit jahresdurchschnittlich 2.400 gemeldeten Arbeitsstellen 15 Prozent über der des Vorjahres“, so Ralf Beckmann. Ein Unternehmen, das stetig neue Mitarbeiter sucht, ist etwa der international tätige Konzern Hochtief in Essen, der mit mehr als 80.000 Mitarbeitern der siebtgrößte Bau dienstleister der Welt ist. An Absolventen sind vor allem Bauingenieure, Ingenieure der Gebäudetechnik, Betriebswirte und Wirtschaftsingenieure gefragt. „Abiturienten können bei uns zudem ein technisches oder kaufmännisches duales Studium beginnen oder eine Ausbildung machen – zum Beispiel zum Elektroniker für Betriebstechnik, zum Stahlbetonbauer oder zum Zimmerer“, sagt Jochen Berg, Personalleiter bei Hochtief Solutions.

### Hemdsärmelig, flexibel und mobil

„Bauen und Betreiben sind die beiden Schwerpunkte unseres Unternehmens“, erklärt der Personalleiter. Das bedeutet: Auch nach dem Bau kümmert sich Hochtief um die Immobilien, zum Beispiel, indem Haustechnik gewartet oder die Einheiten vermietet werden. In einem Traineeprogramm durchlaufen Absolventen verschiedene Einheiten, um einen Überblick zu bekommen. „Künftige Mitarbeiter sollten Neugier, Flexibilität und Mobilität

**>>mehr info**  
[www.abi.de](http://www.abi.de)

**Gib Folgendes  
in die Suche  
ein: CodeWEG**



mitbringen, denn man ist viel auf den Baustellen unterwegs“, so Jochen Berg. Einsteiger übernehmen schnell Verantwortung für erste Bauabschnitte oder einzelne Objekte. Da Hochtief auch im Ausland tätig ist und Mitarbeiter immer mal wieder für eine Weile entsandt werden, sind Sprachenkenntnisse vonnöten. „Insgesamt sind Bauleute hemdsärmeliger als Mitarbeiter anderer Branchen“, so die Beobachtung des Personalleiters. „Ein Ingenieur darf sich nicht zu schade sein, auch selber mal im Beton zu stehen.“

Dem stimmt auch Hans-Josef Krämer vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie zu: „Bauingenieure sind Menschen, die die Welt verändern wollen. Man findet Abenteurertypen, die gern auf größere Projekte im Inland, aber auch im Ausland gehen. Da braucht man ein gewisses Freiheitsdenken und die Fähigkeit, verantwortungsvoll zu arbeiten. Auf der anderen Seite müssen Bauingenieure sehr klar, strukturiert und organisiert denken, denn auf dem Bau kann man sich keine Zufälle leisten.“ <<



Foto: Privat

## >>interview

# „Bauprojekte werden immer komplizierter“

### abi>> Wie steht es derzeit um die Bauwirtschaft in Deutschland?

*Dr. Hans-Josef Krämer:* Die Einstiegschancen sind heute und auch auf absehbare Zeit sehr gut – das gilt sowohl für Abiturienten, die eine Ausbildung oder ein duales Studium machen wollen, als auch für Hochschulabsolventen. Hier sind vor allem Bauingenieure gesucht. Die Zahl der Absolventen ist zwar in letzter Zeit stark angestiegen, aber die Unternehmen haben weiterhin Bedarf. Denn das Durchschnittsalter der Mitarbeiter liegt mittlerweile recht hoch, sodass junge Leute nachrücken müssen. Außerdem gibt es in Deutschland derzeit viele Bauaufgaben, und das Beschäftigungsfeld für Bauingenieure wird immer breiter. Früher war man „nur“ Bauingenieur – heute gibt es unendlich viele Vertiefungsrichtungen, um sich zu spezialisieren.

### abi>> Gibt es neben den Bauingenieuren andere Absolventengruppen, die für Ihre Branche interessant sind?

*Dr. Hans-Josef Krämer:* Wir arbeiten natürlich auch eng mit Architekten zusammen. Außerdem sind Wirtschaftsingenieure in der Baubranche zu finden. Auf jeden Fall müssen junge Leute Ingenieurwissen mitbringen: Sie müssen Dinge berechnen und Probleme logisch begreifen können. Außerdem werden soziale Kompetenzen immer wichtiger.

### abi>> Nimmt die Zahl der Akademiker in der Branche zu?

*Dr. Hans-Josef Krämer:* Im Vergleich zu den gewerblichen Mitarbeitern steigt die Zahl der Akademiker immer weiter an. Das hat vor allem damit zu tun, dass

Wie sind die Beschäftigungschancen in der Baubranche? Welche Trends zeichnen sich ab? abi>> sprach mit Honorarprofessor Dr. Hans-Josef Krämer, Vorsitzender des Berufsausschusses beim Hauptverband der Deutschen Bauindustrie.

Bauprojekte immer komplizierter werden. Es gibt immer mehr Einflüsse von außen, die man beim Bauen beachten muss – sei es aus dem Umweltbereich oder durch gesetzliche Auflagen. Dafür braucht man mehr „Kopfleute“.

### abi>> Welche Trends gibt es derzeit in der Baubranche?

*Dr. Hans-Josef Krämer:* Schon seit einiger Zeit gibt es die wichtigen Themen Klima und Umweltschutz. Hier liegt der Schwerpunkt nach wie vor auf energieeffizientem Bauen und energetischem Sanieren – also der Modernisierung alter Gebäude. Erneuerbare Energien spielen hier eine große Rolle. Ein weiterer Trend ist die Zunahme von Serviceleistungen: Bauunternehmen errichten nicht mehr nur Bauwerke, sondern betreiben sie anschließend auch. <<